K+S prüft Bedenken wegen Haldenabdeckung

Wathlinger Kaliberg: Landesbehörde hat Einwendungen zur Stellungnahme weitergeleitet / Erörterungstermin steht noch nicht

Von Friedrich-Wilhelm Schiller

Hänlgsen/Wathlingen, Rund 500 Einwohner, Verbände, Behörden und Kommunen haben beim Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) Einwendungen erhoben gegen die geplante Abdeckung des Wathlinger Kalibergs mit Bauschutt und Bodenaushub. Das LBEG wartet jetzt nach Auskunft seiner Sprecherin Heinke Traeger auf die Stellungnahme des Konzern K+S zu den Einwendungen. Der Erörterungstermin, bei dem die Einwender über ihre Bedenken mit K+S und dem LBEG diskutieren können, und der weitere Zeitplan für das Genehmigungsverfahren stehen daher noch nicht fest.

Der Wathlinger Kaliberg ist die Rückstandshalde des 1996/1997 stillgelegten Hänigser und Wathlinger Kali- und Steinsalzbergwerks Riedel. Die Abdeckung soll – so die Argumentation von K+S – die Menge des anfallenden salzhaltigen Haldenwassers minimieren, das derzeit am Fuß der Halde in einem Ringgraben aufgefangen und dann in das Bergwerk geleitet wird. Für die Abdeckung der Halde will K+S auch belasteten Boden der Schadstoffklasse Z2 verwenden.

Nach der Erfassung der Einwendungen hatte das LBEG diese zu Themenbereichen gebündelt und dann an K+S zur Stellungnahme weitergeleitet. Derzeit bearbeiteten Mitarbeiter des Konzerns die Einsprüche, berichtet K+S-Sprecher Ulrich Göbel. Weil man zum Teil externe Gutachter hinzuziehen müsse, dauere die Bearbeitung eine ge-

wisse Zeit. Aber: "Wir streben nach wie vor den Erörterungstermin in diesem Jahr an", betont Göbel.

Laut Traeger beziehen sich die Bedenken zum Beispiel auf das Verkehrsaufkommen, die Belastung

"

Wir streben nach wie vor den Erörterungstermin in diesem Jahr an.

> **Ulrich Göbel,** K+S-Sprecher

des Grundwassers durch die Halde sowie Lärm- und Staubbelastungen im Zuge des Transports der Tonnen von Abdeckmaterial. Einwohner aus Hänigsen, Dachtmissen und Sorgensen befürchten, dass wegen der Materialtransporte zum Kaliberg der Lastwagenverkehr in ihren Heimatorten zunimmt – und das für eine Dauer von rund 25 Jahren. Die Gemeinde Uetze und die Stadt Burgdorf monieren, dass die vorliegenden Verkehrsgutachten nicht ausreichten. Uetze fordert, den Kaliberg wieder ins Bergwerk zu bringen. Die Gemeinde kritisiert zudem, dass K+S das Bergwerk Niedersachsen-Riedel mit Produktions- und Haldenwasser aus dem hessischen und thüringischen Kalirevier Werra fluten will.

K+S hat kürzlich in einem internationalen Ideenwettbewerb Wissenschaftler, Unternehmen, Institute und auch Laien aufgerufen, innovative Vorschläge zur Haldenabdeckung einzureichen. "Es geht primär um die Haldenabdeckung im Revier Werra", sagt Göbel. Falls es

verwertbare Ansätze gebe, könne man sie möglicherweise auch auf andere Standorte übertragen, fügt er hinzu.

Nach seiner persönlichen Einschätzung kommt dafür aber kaum die Halde in Wathlingen in Betracht. Nach den K+S-Plänen soll die Abdeckung des Wathlinger Kalibergs das Anschlussprojekt für die Sehnder Halde Friedrichshall werden, auf die derzeit noch Boden und Bauschutt gebracht werden.



Blick auf den Wathlinger Kaliberg von der Hänigser Gemarkung aus: Links im Bild ist der Hänigser Förderturm des stillgelegten Bergwerks Niedersachsen-Riedel zu sehen.